

Die Hügel von Istanbul - PRESS KITS

Filmtitel: Die Hügel von Istanbul
Produktionsland: Deutschland
Vorpremiere: 30.01.2020 Kino „Im Weinlager“ Seeshaupt
Kinostart D: 17.09.2020 (**Frühjahr 2021**)
Laufzeit: 90 Minuten
Filmformat: Full HD 5.1 Dolby Farbe
Vorführformate: DCP, DVD, Blue Ray
FSK: Ab 12 Jahren
Produktion: Agîr Media
Verleih: Agîr Media
Webseite: <https://agir.media/>

Kontakt: Agîr Media
Marsiliusstr. 36
D 50937 Köln
Fon: +49 1773722913
Mail: agir.media@gmx.de / Web: <https://agir.media/>

Müll ist das globale Problem des 21. Jahrhunderts und es gibt unendlich viele Wege dieses Problem anzugehen. In der Metropole Istanbul ziehen die Müllsammler mit großen Wagen die hügeligen Straßen hinauf und hinunter. Der Film, der diese Menschen begleitet, vermittelt eine unerwartete Sichtweise, sowohl, was die Metropole angeht, als auch Vorstellungen über Armut, Migration und Integration.

LOGLINE

Der Film erzählt die Geschichten der Müllsammler von Istanbul, die sich mit ihren Karren tollkühn die Hügel herunterstürzen und sich hinter den riesigen Säcken ducken, als böten sie Schutz vor Trennung, Krieg und dem Verlust der Heimat.

KURZINHALT

In der türkischen Metropole Istanbul scheint es, als liefen riesige Säcke allein durch die Stadt und würden sich fast tollkühn die hügeligen Straßen hinunterstürzen. Sie gehören zu Istanbul wie der Bosphorus, die Sesamkringel und der Galata-Turm.

Der Film taucht ein in das Leben der Menschen, die vor diesen Lastkarren mit jeder Art von Verpackungsmüll nahezu verschwinden.

Wir folgen dem **Roma Bayram** und dem **Kurden Ahmet** auf dem Weg der innertürkischen Migration, die den Notwendigkeiten des Überlebens folgt. Ihr täglicher Kampf für ihre Familie spiegelt wie ein Seismograph die große Politik im Alltäglichen. Der Broterwerb in einem wirtschaftlich zunehmend instabilen Land und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für ihre Kinder zwingen sie, sich ständig wechselnden Begebenheiten anzupassen. Gleichzeitig werden ihre Heimatorte sowohl durch Zerstörung, Terror und Krieg, als auch durch unkontrollierte Investitionen, Zwangsumsiedlung und Gentrifizierung bedroht. Die sicher geglaubten Rückzugsorte sind gefährdet.

Drei Jahre lang haben wir Bayram und Ahmet begleitet, deren unterschiedliche kulturelle Sozialisation als Roma und als Kurde ein Lebensgefühl hervorruft, wie es unterschiedlicher nicht sein könnte. Wir haben geschaut, was in dieser Zeit aus ihren Träumen, Plänen und Hoffnungen in einer tief gespaltenen Türkei geworden ist.

Der Film hatte eine **Vorpremiere am 30. Januar 2020 im ausverkauften „Kino im Weinlager“**. Das außergewöhnliche Portrait der Weltmetropole Istanbul, das gleichzeitig zwei ganz große Themen unserer Zeit vor dem persönlichen Hintergrund zweier Männer und ihrer Familien reflektiert – Migration und Integration sowie die globale Problematik der Abfall- und Müllentsorgung der weltweit wachsenden Konsumgesellschaften, wurde vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen. Zuschauerstimmen: „Der Film hat es geschafft, den Protagonisten ihre Würde zu lassen.“

INHALT

Der Film **DIE HÜGEL VON ISTANBUL** folgt dem **Roma Bayram** und dem **Kurden Ahmet** auf dem Weg der innertürkischen Migration, die sich an den Notwendigkeiten des Überlebens orientiert. Beide arbeiten hart als Müllsammler in den hügeligen Straßen Istanbuls, um ihren Familien ein besseres Leben zu ermöglichen. Doch ihr Blick auf diese Art der Existenz könnte unterschiedlicher nicht sein und wird von der jeweiligen kulturellen Herkunft als ethnische Minderheit im Land bestimmt.

„Die Hügel von Istanbul können dich töten“, meint Bayram und rast mit seinem riesigen Karren den Berg herunter. Bayram ist Roma und allein erziehender Vater von drei Söhnen. Die Familie lebt in Tarlabası, einem Armenviertel im Zentrum Istanbuls. Es ist das Viertel mit der höchsten Einwanderungsquote aus Anatolien, das Viertel der zerplatzten Träume, der Drogenkriminalität. Hier, nur einen Steinwurf entfernt vom quirligen Szeneviertel Beyoğlu, haben auch die Roma ihren Platz. Viele von ihnen arbeiten als Müllsammler.

Als Roma hat Bayram gelernt, sich den verschiedensten Situationen anzupassen. Mit Geschick und Pragmatismus laviert er sich durch die Widrigkeiten des Lebens. Seinen Beruf als Müllsammler sieht er auch als Berufung, ein Stück Freiheit, ein selbstbestimmtes Leben ohne Chef. „Wenn jemand seinen Job gut macht, meint er, kann er ihn nicht aufgeben, nie in seinem ganzen Leben“.

Ahmet ist Kurde. In seinem Dorf in der Nähe von Diyarbakır arbeiten fast alle Männer als Müllsammler in Istanbul – 1.300 Kilometer von der Heimat entfernt. Von Ahmets sechs Kindern arbeiten zwei Söhne bereits im Müllgeschäft. Gerne tun sie das nicht. Doch in ihrer Heimat, im kurdischen Südosten der Türkei herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit. „Wenn es bei uns zu Hause irgendeine Arbeit gäbe, würden wir diesen Job nicht machen“, meint Ahmet. „Es ist nicht gut, mit dieser Arbeit in Berührung zu kommen“, meint Azad, sein Sohn.

Wenn Ahmet in Istanbul arbeitet, kümmert sich seine Frau Remziye im Dorf um die Kinder und das Vieh, um Kühe, Hühner und Gänse. In einem Garten ziehen sie Gemüse. Zum Leben für die achtköpfige Familie reicht das nicht. Jeden Dienstag kommt der Pendelbus und bringt wieder einen Teil der Dorfgemeinschaft in den Moloch Istanbul. 20 Stunden sind sie unterwegs. 20 Stunden, in denen Ahmet von einem stolzen Familienoberhaupt und anerkannten Mitglied der Dorfgemeinschaft zu einem Müllsammler wird, auf den die feine türkische Gesellschaft herunterblickt. Anfangs schaut er immer wieder auf sein Handy, Bilder der letzten gemeinsamen Mahlzeit, die Frau, die Kinder. Im Morgengrauen verblassen sie. Er muss der Sehnsucht Herr geworden sein, jetzt helfen ihm nur noch die Freunde anzukommen in seiner zweiten Welt, die er aus tiefstem Inneren verachtet.

Während Ahmet und seine Söhne sich in Istanbul unsicher und diskriminiert fühlen, genießt Bayram in seinem Viertel ein hohes Ansehen. Besonders stolz ist er, wenn er seine Fundstücke auf dem Nachtmarkt gut verkauft. Hier spiegelt sich auch die wirtschaftliche und politische Situation der Türkei. Immer mehr gut gekleidete Kunden, decken sich hier für ein paar Lira mit Gebrauchsachen ein. Eine Wirtschaftskrise hat das Land im Griff.

Immer wieder bricht die große Politik in das Leben der Müllsammler ein: Ein gescheiterter Putsch, ein Verfassungsreferendum, der Einmarsch der türkischen Truppen in Syrien. Ständig müssen sie ihren Alltag darauf einstellen und versuchen ihr Ziel: den Kindern ein besseres Leben, einen Schulabschluss und eine Ausbildung zu ermöglichen, nicht aus den Augen zu verlieren.

Doch das wird zunehmend komplizierter: Bayrams ältester Sohn Cemal hat seine Arbeit verloren. Dass der 17-jährige noch aufs Gymnasium geht und nicht ständig zur Verfügung steht, hat dem Arbeitgeber nicht gepasst und neue billige Hilfskräfte stehen Schlange. Jetzt hilft Cemal seinem Vater beim Müllsammeln. Glücklicherweise macht ihn das nicht und das Geld fehlt. Seit Bayram geschieden ist, leben seine drei Jungs bei ihm. Er ist der Haupternährer. Die Scheidung ging von Bayrams Frau Seher aus. Er tat alles, um sie zu halten. „Sie war grundlos eifersüchtig“, sagt er. „Er hat mich einfach nicht genug beachtet“, sagt sie. Die Kinder finden die Eltern „doof“ und verstehen die Trennung nicht. Bayram hätte seine „Ex“ gerne zurück und stellt ihr nach. Bisher vergeblich.

Wenn Ahmets ältester Sohn Vedat in Istanbul arbeitet, macht er sich zunehmend Sorgen um die Daheimgebliebenen. Bei einer Auseinandersetzung der verbotenen Arbeiterpartei PKK mit dem türkischen Militär wurde auch das Haus seiner Freundin von einer Bombe getroffen. Die Familie musste umziehen. Vedat möchte raus aus dem Dasein als Müllsammler, das ihn immer wieder zwingt, die Heimat zu verlassen. In einem Fernstudium bereitet er sich auf die Aufnahmeprüfung für die Universität vor. Seine Bücher nimmt er mit ins Depot. Das Stigma des Müllsammlers holt ihn jedoch ein. Die Eltern der Freundin stellen sich gegen die Beziehung. Einem Müllsammler möchten sie ihre Tochter nicht geben. Doch Vedat kämpft um seine Liebe, in einer zunehmend bedrohten Heimat.

Nur 150 Kilometer von der syrischen Grenze entfernt liegt ihr Dorf Alitaş, in einer für das türkische Militär strategisch wichtigen Zone. Nur knapp konnten sie durch massiven Protest die Besetzung eines Teils ihres Landes für einen Militärstützpunkt vorübergehend verhindern. Land, das sie dringend für ihre Tiere brauchen, die es sowieso schon schwer haben, in dem steinigem Gelände Futter zu finden.

Auch die Heimat der Roma ist bedroht. Für Bayram, Seher und die Kinder ist die Tarlabası auch nach der Scheidung Heimat geblieben. Hier hat Bayram sich 18jährig niedergelassen, Mutter, Schwester, Onkel und Schwager sind gefolgt, hier sind seine Kinder aufgewachsen. Hier fühlen sie sich als Roma anerkannt und akzeptiert. Doch wegen der anhaltenden Wirtschaftskrise pumpt die Regierung viel Geld in den Bausektor und eins der angedachten Projekte ist die Sanierung der Tarlabası. Die alten zerfallenen Häuser sollen in moderne Hotels und Luxuswohnungen umgewandelt werden. Die Bewohner würden umgesiedelt, meist in weit entfernte Vororte und das würde allen den Boden unter den Füßen wegziehen.

Längst gleicht das Leben einem Tanz auf dem Vulkan, der jederzeit ausbrechen kann. Im Dorf Alitaş hat sich die ganze Familie versammelt um Vedat zu verabschieden. Vedat muss seinen Militärdienst antreten und an der nahe gelegenen Grenze ist Krieg. Und dann, meint Ahmet, kämpfen vielleicht Kurden gegen Kurden. Die Schwester weint.

In Tarlabası rücken die Bagger und Kräne bedenklich näher. Jeden Tag fressen sich die Baustellen weiter in das Viertel hinein. Doch, als könnten sie dem Leben noch etwas abtrotzen wird auf den hügeligen Straßen getanzt, „Para bizdewir haben das Geld, wir sind berühmt und was hast du?“ schallt es aus dem hingehaltenen Handy.

PROTAGONISTEN

Bayram Renklihava ist Roma und arbeitet als Müllsammler in Istanbul. Mit Geschick und Pragmatismus laviert er sich durch die Widrigkeiten des Lebens. Seinen Beruf als Müllsammler sieht er auch als Berufung, ein Stück Freiheit, ein selbstbestimmtes Leben ohne Chef. „Wenn jemand seinen Job gut macht, meint er, kann er ihn nicht aufgeben, nie in seinem ganzen Leben“.

Nach der Scheidung von seiner Frau Seher sind die drei Söhne, Cemal, Mustafa und Mertcan bei ihm geblieben. Die Familie wohnt in Tarlabası, einem Armenviertel in der Nähe des Szeneviertels Beyoğlu. Hier, in dieser multikulti Gegend von fühlt er sich als Roma anerkannt und akzeptiert. Zusammen mit seiner geschiedenen Frau Seher bekommt er die Familie, trotz aller Konflikte, ganz gut gemanagt. Alle Kinder gehen zur Schule, die Großen aufs Gymnasium. Bayram selbst konnte nur ein paar Jahre zur Schule gehen, deswegen ist ihm eine gute Ausbildung für seine Kinder wichtig.

Bayrams größte Angst ist die Sanierung der Tarlabası. Eine Umsiedlung würde ihr ganzes Leben aus den Fugen bringen.

Seher Günizde ist eine selbstbewusste junge Frau, die die Trennung von ihrem Mann konsequent durchgezogen hat, als sie sich nicht mehr genug beachtet fühlte. Die Trennung von den Kindern ist ihr zwar schwer gefallen, doch wenn sie auf eigenen Füßen stehen wollte, konnte sie ihre Arbeitszeit nicht so einteilen wie Bayram. So konnte sie sich von der Putzfrau zur Hotelangestellten hocharbeiten. Die Kinder sieht sie trotzdem regelmäßig. Tarlabası ist auch ihre Heimat geblieben. Mit ihrem Ex-Mann verbindet sie nach wie vor die gemeinsame Sorge für die Kinder. Eine Beziehung zu ihm kann sie sich, anders als Bayram, nicht mehr vorstellen.

Ahmet Yaşar ist Kurde. Wie fast alle Männer in seiner Umgebung, pendelt er zwischen dem Dorf Alitaş, nahe der Kurdenhauptstadt Diyabakır und einem Mülldepot in Istanbul hin und her. 20 Stunden braucht der Minibus vom Dorf in den Großstadtmoloch. 20 Stunden in denen aus dem angesehenen Mitglied der Dorfgemeinschaft ein kurdischer Müllsammler wird, auf den die Leute herabsehen. Ahmet hasst diesen Job. „Wenn es irgendeine Arbeit in unserer Heimat gäbe, würde ich diese Arbeit nicht machen, sagt er. Als Kurde fühlt Ahmet sich ständig bedroht, von Feinden umgeben. Das Misstrauen gegen die Obrigkeit hat er, wie die meisten Kurden, praktisch mit der Muttermilch aufgesogen. Im Dorf betreibt die Familie Viehwirtschaft. Doch in der steinigen Gegend ist es nicht einfach Futter zu finden. Mit seiner Frau Remziye hat er sechs Kinder. Vier Jungen und zwei Mädchen. Im Dorf gehen alle Kinder zur Schule. In den Ferien arbeiten zwei Söhne im Müllgeschäft. Sorgen macht ihm, der Militärdienst seines ältesten Sohnes. Wenn sie ihn in den Osten schiecken, kämpfen Kurden gegen Kurden.

Remziye Yaşar hat gelernt das Leben so zu nehmen, wie es kommt. An eine Auflehnung gegen diese Umstände hat sie nie gedacht. Mit ihrem Mann verbindet sie eine tiefe Zuneigung, die von den Eltern arrangierte Ehe hat sie nie in Frage gestellt. Die Kinder sieht sie als „Geschenk Gottes“. Wenn Ahmet in Istanbul arbeitet kümmert sie sich klaglos um die Familie, das Vieh und den Garten. Die Kinder müssen mithelfen, trotzdem ist es ihr wichtig, dass alle Kinder zur Schule gehen. Das ihr mittlere Sohn Serhat, die Schule abbrechen musste, weil er als Hirte gebraucht wird, belastet sie sehr. Deswegen hat sie wieder angefangen zu rauchen. Auch der Krieg an der Grenze macht ihr Sorgen, sie fürchtet um ihre Söhne, die einmal dorthin geschickt werden könnten.

Cemal Renklihava ist der älteste Sohn von Bayram und Seher. Wie seine Brüder lebt er beim Vater. Cemals Traum ist es auf der Polizeiakademie zu studieren und Polizist zu werden. Nicht zuletzt auch wegen der tollen Motorräder, auf denen die Polizisten durch die Gegend fahren. Doch vor diesem Traum steht zunächst mal das Abitur und das ist nicht so einfach, besonders wenn man nebenher arbeiten muss. Jetzt hat er auch noch seinen Job in einer Schokoladenfabrik verloren und neue Arbeit ist nicht leicht zu finden. Billige Arbeitskräfte gibt es reichlich. Ziemlich lustlos hilft er seinem Vater beim Müllsammeln und blickt neidisch auf die Freunde, die beschäftigt sind.

Vedat Yaşar der älteste Sohn von Ahmet und Remziye. Wie sein Vater sieht er diesen Job als Notlösung, weil irgendwie Geld verdient werden muss. Neben dieser Arbeit absolviert er ein Fernstudium in Elektrotechnik als Vorbereitung zur Universität. Vedats größte Sehnsucht und letztendlich auch sein größtes Problem ist seine Freundin. Die jungen Leute haben schon Zukunftspläne gemacht. Sie wollen heiraten und viele Kinder kriegen. Doch in der kurdischen Kultur geht das nicht ohne die Zustimmung der Eltern. Und zumindest die Familie der Freundin ist strikt gegen diese Verbindung. Einen Müllsammler als Schwiegersohn, das wäre ein Unding. Immer wieder versucht Vedat die Eltern zu überzeugen, dass er ja einmal zur Uni gehen wird und den Müllsammlerjob an den Nagel hängen will. Doch das überzeugt die Eltern nicht. Letztendlich müssen die jungen Leute sich trennen. Vedat muss seinen Militärdienst machen und hofft, dass er nicht an der syrisch/irakischen Grenze in Kriegshandlungen verwickelt wird.

Die Regisseurin zum Film: Die Hügel von Istanbul.

Seit 16 Jahren verbringe ich einen Teil meines Lebens in der Metropole Istanbul und sie ist mir längst zur zweiten Heimat geworden. Seit dieser Zeit arbeite ich auch zusammen mit dem kurdischen Journalisten Zeynel Kızılyaprak, der 2003 aus politischen Gründen aus der Türkei fliehen musste, 2004 wieder zurückkehren konnte und nun zwischen Köln und Istanbul pendelt. Von Anfang an habe ich mich gefragt, wie erleben die Menschen, die hier leben, dieses Land. Seit 16 Jahren berichten wir aus der Türkei. 2017 haben wir unsere Produktionsfirma Ağır Media gegründet. Wir haben die großen politischen Ereignisse, wie die Gezi-Proteste, den Putschversuch und das Verfassungsreferendum immer unter dem Aspekt gesehen, wie spiegelt sich die große Politik im alltäglichen Leben. Viele Themen sind einfach entstanden, weil sie praktisch „vor der Haustür stattfinden“. So ist auch der Film „Die Hügel von Istanbul“. Vielleicht braucht es diesen Blick des immer noch Fremden, um Menschen und Situationen nicht einfach hinzunehmen, sondern sich zu fragen, wer oder was steckt dahinter.

Wir haben als Hauptdarsteller einen Roma und einen Kurden mit ihren Familien gefunden, die, obwohl sie im selben Land leben, von Kulturen geprägt sind, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Und somit ihren ganz speziellen Blick auf das Leben und ihren Beruf haben. Sie haben uns erlaubt, sie über einen langen Zeitraum in ihrem Alltag zu begleiten, haben uns ihre Sorgen, Hoffnungen und Wünsche erzählt. Kennengelernt haben wir Menschen die uns großen Respekt abverlangt haben und die trotz aller Widrigkeiten in einem unruhigen, tief gespaltenen Land ihr Ziel, ihren Kindern eine besseres Leben zu ermöglichen, nicht aus den Augen verlieren.

So ist ein spannender Film entstanden, über die Menschen, die von dem Leben, was andere wegwerfen.